

WERNER PAECKELMANN und sein Werk

EGON WIEGEL

Mit 1 Abbildung

Das Fuhrrott-Museum gedachte in einem Gedächtnis-Kolloquium am 19. Mai 1990 des bedeutenden Elberfelder Geologen Professor Dr. WERNER PAECKELMANN, der am 23. Februar 1890, also vor 100 Jahren, geboren wurde.

Elberfeld hat — was wenig bekannt ist — mehr als andere Städte zahlreiche Geowissenschaftler hervorgebracht. Es gibt Landstriche, die Nährgrund und Brutstätten für die Wissenschaft sind. Für die Geologie sind dies insbesondere die Schwäbische Alb und das Bergische Land. In beiden Landstrichen bestimmen kalkige Gesteinsfolgen den Untergrund und präsentieren durch die darin enthaltenen Fossilien wie ein aufgeschlagenes Buch das Zusammenwirken von Erd- und Lebensgeschichte. Phantasie und Forscherdrang — und in den Höhlen das Abenteuer — werden hier besonders angeregt.

So mag es auch dem jüngeren WERNER PAECKELMANN ergangen sein, von dem jetzt die Rede ist. Was wissen wir von ihm?

Ich könnte mich nun kurzfassen und auf den Nachruf seines Freundes schon aus Schülerzeiten HERMANN SCHMIDT oder auf den ausführlichen Nekrolog seines jüngeren Kollegen HANS UDLUFT beschränken, die eine wesentliche Quelle dieser Ausführungen sind.

Beide inzwischen verstorbenen Kollegen mußten damals Fragen offenlassen, da die Überlieferung plötzlich abbrach und der Lebensweg von WERNER PAECKELMANN eine tragische Wendung genommen hatte.

Durch neue Veröffentlichungen (GUNTER, MAYER-GÜRR, REMUS) und durch die politische Entwicklung in den vergangenen Monaten ist manches klarer geworden, worauf am Ende dieser Ausführungen eingegangen wird.

Ich bin WERNER PAECKELMANN persönlich nicht begegnet, habe aber etliche frühere Kollegen von ihm sprechen können, so z. B. WILHELM KEGEL, dem ersten Direktor des Geologischen Landesamtes in Düsseldorf, der mit ihm studiert hatte und im Jahr 1913 mit ihm in die Königlich Preußische Geologische Landesanstalt eingetreten war.

Es ist eine meiner bleibenden Erinnerungen aus dem Jahr 1947, als ich als junge Hilfskraft im Geologischen Landesamt tätig war, daß mehrere ältere Kollegen — wie GOTHAN, REICH, BENTZ — auf der Durchreise Professor KEGEL aufsuchten und die erste Frage war: „Haben Sie etwas von Herrn PAECKELMANN gehört, wie können wir ihm helfen?“ — Er war Ende 1946 verhaftet worden, und niemand wußte Näheres von ihm.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft gedachte seiner auch auf ihrer Hauptversammlung in Wuppertal vom 17.—19. August 1949, die von WALTER ZELTER, HERMANN SCHMIDT und WILHELM AHRENS ausgerichtet wurde. Die Exkursionen bewegten sich damals auf seinen Spuren.

Es soll hier nun keine detaillierte Nachzeichnung der Tätigkeiten von WERNER PAECKELMANN und keine Wertung seiner Leistungen vorgenommen werden — sie sprechen für sich; darüber kann man im übrigen im Nachruf von UDLUFT nachlesen, der auch ein vollständiges Schriftenverzeichnis enthält.

Bei der Beschäftigung mit WERNER PAECKELMANN wurde mir bewußt, daß er eine exemplarische Persönlichkeit für den Geologischen Staatsdienst und für die Geschichte eines wesentlichen Teiles der Geologie in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Deutschland darstellt; und darauf will ich eingehen.

WERNER PAECKELMANN war zwar gebürtiger Elberfelder, aber seine Vorfahren stammten väterlicherseits aus der Mark Brandenburg und mütterlicherseits aus Mecklenburg. Dies erklärt, daß ihm, wie UDLUFT schreibt, „nichts oder nur wenig von der leichteren Lebensart der Rheinländer eigen war“. Er war das sechste Kind seiner Eltern. Der Vater, ein Altsprachler am hiesigen Gymnasium, starb, als er zehn Jahre alt war, und so wuchs er unter der Obhut der Mutter mit seinen Geschwistern auf. Zwar hatte der Vater auch naturwissenschaftliche Interessen; im besonderen Maße wurde seine Liebe zur Geologie aber durch den mit der Familie befreundeten Liebhabergeologen Pfarrer HEIMERSDORF und, auf der Schule, durch die Lehrer Professor ERNST WALDSCHMIDT und Professor SCHMIDT, dem Vater von HERMANN SCHMIDT, geweckt. Mit HERMANN SCHMIDT und dem späteren Afrika-Geologen ERICH KAISER war er befreundet.

Schon als Schüler hatte er eine beachtliche Sammlung von Gesteinen und Fossilien aus dem bergischen Raum angelegt (BOSCHEINEN). Es lag daher nahe, daß er nach dem Abitur im Jahre 1908 die Universität Marburg als Studienort wählte. Dort lehrte der bedeutende Geologe EMANUEL KAYSER, dessen Forschungsschwerpunkt das rheinische Devon war. Er hatte sich durch seine paläontologisch untermauerte Gliederung des Oberdevons und die Einführung des Begriffes der Hercyn-Fazies einen Namen gemacht. Außerdem war er der Verfasser des im deutschen Sprachraum am weitesten verbreiteten „Lehrbuch der Geologie“, das 1891 in 1. Auflage erschien.

Bei KAYSER erhielt WERNER PAECKELMANN eine gediegene paläontologisch-stratigraphische und allgemeingeologische Ausbildung. KAYSER hatte, wie W. SCHMIDT (1973: 17) schrieb, „... einer Generation von Wissenschaftlern das Gepräge gegeben, die von ihrem Lehrer gelernt hatten, niemals den Boden der Tatsachen zu verlassen, nüchtern zu bleiben, sich nicht auf geniale Intuition zu verlassen.“ Er gab auch das Beispiel seiner Bedürfnis- und Anspruchslosigkeit, der Selbstzucht und auch der Güte. „Aber diese herbe Strenge war den Meistern und Jüngern der Geologie der damaligen Zeit eigentümlich“, berichtet KAYSER's ältester Schüler und Assistent PAUL GUSTAV KRAUSE (1929: CIX).

Zwischensemester in München und Grenoble hinterließen wohl keine besondere Prägung bei WERNER PAECKELMANN. Er kehrte nach Marburg zurück und vollendete 1913 — mit 23 Jahren — seine Doktorarbeit über „Das Oberdevon des Bergischen Landes“. Die sehr gediegene, umfangreiche Arbeit von 356 Druckseiten wurde in vollem Umfang im gleichen Jahr von der Preußischen Geologischen Landesanstalt als Abhandlung Nr. 70 veröffentlicht. Sie läßt schon die Vielseitigkeit und den besonderen Stil seiner späteren Arbeiten erkennen.

Bevor wir nun seinen Lebensweg weiter verfolgen, einige Bemerkungen zu Person und Charakter von WERNER PAECKELMANN. Man hat ihn mir geschildert als „knorrig“, eigenwillig, selbstbewußt, aufrecht und unbestechlich. Er war kein Charmeur. Als Betreuer jüngerer Kartierer wurde er sogar gefürchtet.

Diese Eigenarten mögen bedingt gewesen sein durch mehrere Beeinträchtigungen seiner Gesundheit. Als Kind hatte er einen Unfall, der eine Behinderung der rechten Hand nach sich zog und die Militärtauglichkeit einschränkte. Im Ersten Weltkrieg zog er sich als Leutnant in einer Krafradabteilung ein ernstes Halsleiden zu. Als 43jähriger erlitt er 1933 einen schweren Nervenzusammenbruch mit Lähmung des peripheren Nervensystems, wodurch er für Monate dienstunfähig war. Aber eiserne Energie half ihm wieder auf die Beine. Ohne diese Energie hätte er auch nicht so viele Jahre später im Zuchthaus überstanden.

WERNER PAECKELMANN war von mittlerer Statur. Sein Photo zeigt einen kritischen Blick. Der schriftliche Stil in Veröffentlichungen und Gutachten ist wie sein Charakter: nüchtern, schmucklos, sachlich, klar, ohne Schnörkel. Das Schriftbild ist entsprechend: gut lesbar, aber keine Schönschrift, es läßt Charakter erkennen. Ein Graphologe würde wohl zu dem Ergebnis kommen, daß es sich um eine ausgeprägte Persönlichkeit handelt. Ein Charisma hat er nicht besessen. Es drängte ihn nicht in die Arena wissenschaftlicher Auseinandersetzungen oder an die Hochschule; in den wissenschaftlichen Sitzungen des Amtes ist er nur selten als Redner in Erscheinung getreten. Was aber in der Gesamtschau beeindruckt, ist die Stetigkeit und Beständigkeit seiner Arbeit. Er war kein wissenschaftlicher Hans-Dampf-in-allen-Gassen.

Am 1. April 1913 trat er seinen Dienst als Probegeologe bei der Königlich Preußischen Geologischen Landesanstalt an, zusammen mit WILHELM KEGEL, auch ein Schüler von EMANUEL KAYSER.

Interessant ist die Herkunft der Geologen in jener Zeit. Es fällt auf, daß viele Lehrer als Väter hatten, so z. B. BÄRTLING, KEGEL, BURRE, PAECKELMANN, H. SCHMIDT, SCHMIERER, E. ZIMMERMANN II., andere Gutsbesitzer wie EMANUEL KAYSER, POMPECKJ, WUNSTORF, BARSCH, oder gar Pfarrer, wie BEYSCHLAG, FUCHS, ZITTEL, um nur einige zu nennen.

Die in diesen Elternhäusern gepflegte Tradition, verbunden mit ausgesprägter staatstreuer Gesinnung, mögen mit dazu beigetragen haben, daß sich in der Preußischen Geologischen Landesanstalt damals ein durch Preußentum und Protestantismus geprägtes Ethos entwickelte. Bis auf wenige Ausnahmen — z. B. HENKE, BREDDIN — fügten ihm sich die jungen Geologen ein.

WERNER PAECKELMANN setzte an der Landesanstalt in gewisser Weise die Arbeit seines Lehrers fort, denn EMANUEL KAYSER gehörte ihr seit deren Gründung im Jahre 1873 bis zu seiner Berufung an die Universität Marburg im Jahr 1885 als Landesgeologe und anschließend als freier Mitarbeiter an. Er hat, was wenig bekannt ist, in der Zeit bis 1915 neben seiner sonstigen wissenschaftlichen und Lehr-Tätigkeit 18 Blätter der GK 25 kartiert! Die letzten beiden Blätter, Marburg und Niederwalgern, stellte PAECKELMANN fertig.

Anschließend führte PAECKELMANN die Kartierarbeiten in seiner engeren Heimat fort, wo er — mit Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg — bis 1926 die Blätter Mettmann, Elberfeld, Barmen, Hattingen und Velbert der GK 25 kartierte.

Dann wurde er mit der Aufnahme des ostsauerländer Raumes beauftragt, wo er, z. T. mit FRITZ KÜHNE, die Blätter Adorf, Alme, Brilon, Madfeld, Marsberg und Mengerlinghausen bearbeitete und die Blätter Bödefeld, Eslohe, Eversberg, Goddelsheim, Meschede, Niedersfeld, Schmalenberg und Warstein in seine Untersuchungen mit einbezog. Diese ausgreifende Tätigkeit war nur möglich, weil WERNER PAECKELMANN als einer der ersten Geologen der Landesanstalt sich ein Auto zugelegt hatte. Nicht alle der genannten Blätter konnten bis 1945 veröffentlicht werden. Immerhin wurden bis dahin 13 Blätter mit Erläuterungsheften gedruckt.

Ein wichtiges und anschauliches Beiprodukt dieser regionalen Erforschung ist die schon 1926 herausgegebene Geologisch-tektonische Übersichtskarte des Rheinischen Schiefergebirges 1:200 000, in der der Baustil und die Baueinheiten auf vereinfachter Topographie sehr einprägsam dargestellt sind. Sie konnte trotz Bemühungen von seiten eines Hochschulinstituts bis heute noch nicht durch eine entsprechende neue Darstellung ersetzt werden.

Welcher Fortschritt der Erkenntnis gegenüber der nächst älteren Darstellung dieses Raumes durch die von DECHEN'schen Karten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts erreicht war, wird durch den Vergleich deutlich, insbesondere was die Tektonik betrifft. Damit hat er sich immer wieder befaßt und darüber veröffentlicht, so über den Bau des Velberter Sattels (1924), über die Störungen des Ennepe-Störungssystems, den Ostsauerländer Hauptsattel (1933, 1937). Er untersuchte auch die Beziehungen der Störungen zur Heraushebung des Rheini-

schen Schiefergebirges, zu dessen Abtragung, zu Transgressionen und damit zur Morphogenese — vom Paläozoikum bis heute (1931, 1937).

Aufgrund seiner eingehenden regionalen Kenntnis des gesamten Schichtenverbandes erkannte er besondere Beziehungen zwischen Fazies und Tektonik im Devon des nordöstlichen Schiefergebirges, insbesondere eine durch Konglomerate gekennzeichnete besondere Quergliederung — die nach ihm benannte sog. „PAECKELMANN'sche Querzone“ — die in der marsischen Phase des höheren Oberdevon entstanden sein soll (1930).

Seine regionalen stratigraphisch-faziellen Untersuchungen brachten ihm immer wieder in Kontakt zu seinem Freund HERMANN SCHMIDT. In ihren Auffassungen ergänzen sich beide und setzten sich gemeinsam mit den andersartigen Auffassungen von R. WEDEKIND und O. H. SCHINDEWOLF, insbesondere der sog. Fossley- und Kulm-Transgression auseinander (1922).

Auch gegen die polemischen Angriffe von H. BREDDIN (1926, 1934) zur Kartierung des Velberter Sattels und der Einstufung des Schwarzbachtal-Konglomerats hat er sich mit Schärfe und Erfolg zur Wehr gesetzt (1934).

WERNER PAECKELMANN war seit den 30er Jahren wohl der beste Kenner des Oberdevons und Unterkarbons im nördlichen Rheinischen Schiefergebirge. Mehrfach hatte er zur Absicherung seiner Erkenntnisse Vergleichsbegehungen mit W. WUNSTORF in der Nordeifel und T. SCHMIERER und W. KEGEL in Oberfranken und Thüringen durchgeführt. Auf dem 2. Heerleiner Kongreß im Jahre 1937 machte er mit O. H. SCHINDEWOLF einen Vorschlag über die Festlegung der Devon-/Karbon-Grenze.

Die Oberdevonvorkommen am Bosphorus hatte er schon während des Ersten Weltkrieges kennengelernt. 1927 und 1935 führte er dort und in der Dobrutscha weitere Vergleichsbegehungen aus. Über diese Untersuchungen hat er mehrfach in umfangreichen Veröffentlichungen berichtet.

Ansonsten ist über weitere Auslandsreisen nichts bekannt. Es war allerdings damals üblich, daß die jungen Landesanstaltsgeologen für Monate ins Ausland beurlaubt wurden, um dort Erfahrungen, insbesondere bei der Erkundung von Lagerstätten, zu erwerben. Einen — man könnte sagen spektakulären — Auftakt, der zur besonderen Anerkennung der Preußischen Geologischen Landesanstalt führte, hatte K. SCHMEISSER durch seine Untersuchungen der Goldvorkommen in Transvaal im Jahre 1893/94 gemacht, wodurch die damalige Goldwährungsfrage entschieden beantwortet werden konnte.

Vor der Ära SCHMEISSER, im ersten Vierteljahrhundert seit Gründung der Landesanstalt, stand die geologische Landesaufnahme im Vordergrund ihrer Tätigkeit. Sie wurde vorzugsweise von freiwillig tätigen Hochschullehrern, von Gelehrten, besorgt. Gutachten wurden damals kaum erstattet.

Mit Dienstantritt des neuen Direktors K. SCHMEISSER, einem Bergmann von Hause aus, im Jahre 1900, wandelte sich das Bild erheblich. Es wurden zahlreiche Geologen eingestellt und in der Landesanstalt zu Beamten erzogen. Fragen der angewandten Geologie und ihre Einbindung in die Verwaltungspraxis gewannen nun zunehmend an Bedeutung. Die Anstalt bot als Zentralstelle für Auskunftserteilung ihre Dienste an, zumal Privatgeologen in jener Zeit kaum vorhanden waren.

Als SCHMEISSER 1906 als Berghauptmann nach Breslau ging, setzten seine Nachfolger F. BEYSCHLAG und P. KRUSCH diese Zweigleisigkeit, Kartierung einerseits, Beratung andererseits, besonders auf dem Gebiet der Rohstoffe, verstärkt fort. Unter diesen beiden Präsidenten erlebte die Preußische Geologische Landesanstalt den Höhepunkt ihrer Entwicklung, und in diese Zeit fällt auch der Hauptertrag des Schaffens von WERNER PAECKELMANN.

So war WERNER PAECKELMANN, fast von Anfang an, neben der geologischen Landesaufnahme mit Fragen der angewandten Geologie befaßt. Das erste Gutachten von ihm aus dem

Jahr 1920 — von Hand geschrieben; damals gab es nur 2 Schreibmaschinen in der ganzen Landesanstalt — hat das Auftreten der „technisch nutzbaren Gesteine der Gegend von Elberfeld“ zum Gegenstand. Das nächste behandelte das „Massenkalkvorkommen in der Beeck und Eisenerzvorkommen im Üllendahl“. Beide Gutachten wurden für die Stadt Elberfeld erstattet.

Die Zahl seiner Gutachten nahm dann allmählich zu und erreichte — bedingt durch die Zeitumstände: Autobahnbau, Wasserversorgung, Talsperrenbau — in den Jahren 1936—1942 ihren Höhepunkt. Überhaupt waren wohl die Jahre 1936—1938 seine produktivsten, nach der Zahl der Veröffentlichungen und Gutachten. Sein nicht abgeschlossenes Werk enthält 57 Veröffentlichungen, 19 Blätter der GK 25, 1 Übersichtskarte und 183 Gutachten und Berichte.

Gegenüber den alten Landesgeologen, die wie EMANUEL KAYSER und HERMANN CREDNER ausschließlich kartierten und ihre Erfahrungen in Form instruktiver Lehrbücher hinterließen, tritt uns mit WERNER PAECKELMANN, aber auch mit KEGEL, DIENEMANN und anderen der Typ des neuen, vielseitig verwendbaren Bezirksgeologen entgegen. Sie hatten zwar keine besondere hydrogeologische, ingenieurgeologische oder lagerstättenkundliche Ausbildung erhalten — das gab es damals noch nicht —, aber ihre breitangelegte gründliche allgemeine geologische Ausbildung und ihre Schulung zu sorgfältiger stetiger Beobachtung und zur nüchternen wissenschaftlichen Analyse befähigte sie im besonderen Maße, aus ihrer regionalen Kenntnis heraus fundierte Beiträge zur Entwicklung der neuen Teilgebiete der Geowissenschaften zu liefern.

Dieser neue Typ erscheint nüchtern im Vergleich zu manchen phantasievollen, brillanten, oft künstlerisch begabten und unstatig tätigen Geologen der damaligen Zeit an den Hochschulen (z. B. CLOOS, QUIRING). Aber er schuf die Grundlage für die Entwicklung mancher Teilgebiete der Geowissenschaften, z. B. der Lagerstättenkunde, der Hydrogeologie, der Kohlenpetrographie, der angewandten Geophysik, der Bodenkunde und der thematischen geowissenschaftlichen Kartographie. Es ist m. E. viel zu wenig gewürdigt worden, daß die ersten Lehrbücher über diese Gebiete von Vertretern der Landesanstalt erarbeitet wurden: BEYSCHLAG-KRUSCH, DAMMER-TIETZE, DIENEMANN-BURRE, KEILHACK, KOEHNE, STACH, POTONIE. An der Preußischen Geologischen Landesanstalt begannen damals auch später bedeutende Paläontologen und Petrographen ihren Berufsweg, wie z. B. W. GOTHAN, HERMANN SCHMIDT, O. H. SCHINDEWOLF, C. W. CORRENS, O. H. ERDMANNSDÖRFER.

Die Preußische Geologische Landesanstalt war also schon zu jener Zeit eine international hochangesehene Institution, ein geologischer Monolith außerhalb der Hochschulen, in der in besonders günstiger Symbiose erfolgreich wissenschaftlich gearbeitet wurde. Die veröffentlichten zahlreichen Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte lassen dies, zumindest bis 1939, gut verfolgen.

WERNER PAECKELMANN war einer von den Geologen, die die Autorität und Integrität dieser Anstalt verkörperten. Er hat zwar keine Lehrbücher geschrieben oder als Hochschullehrer sein Wissen vermittelt; aber er hat durch seine stetige wissenschaftliche und praktische Arbeit in dem ihm zugewiesenen Raum dessen Zusammensetzung, Struktur und Geschichte erforscht, dargestellt und damit allgemein zugänglich und nutzbar gemacht.

Der geologischen Landesaufnahme hatte er sich besonders zugewandt. Sie ist nicht umsonst die ursprüngliche und wesentliche Aufgabe des geologischen Staatsdienstes. Ihre Ergebnisse münden nicht unmittelbar in großartige geowissenschaftliche Theorien, kontrollieren sie aber und legen vor allem das Fundament für alle Fragen der Entstehung, Nutzung und des Schutzes unseres Teiles der Erde. Noch heute zehren wir von den Kartierungen WERNER PAECKELMANNs, wenn es gilt, Rohstoffvorkommen zu sichern und zu erschließen, Grundwasser zu schützen, Schadstoffbewegungen im Untergrund zu verhindern oder zu begrenzen, Talsperren zu planen, Verkehrsstrassen festzulegen.

Betrachtet man die Fülle und das breite Spektrum seiner Arbeiten, so spürt man, daß es fast unmöglich ist, WERNER PAECKELMANN als Spezialisten der einen oder anderen Richtung zu typisieren. Vielleicht drückt sich darin auch seine Stärke aus.

Als Stratigraph hat WERNER PAECKELMANN seine deutlichen Spuren hinterlassen. Zwar war er kein Tausendsassa in den geologischen Formationen und hat gelegentlich auch Gesteinsfolgen des Zechsteins, der Kreide und des Tertiärs behandelt. Sein besonderes Augenmerk galt aber dem Mitteldevon, Oberdevon und Unterkarbon. Eine ganze Reihe von bekannten Kartiereinheiten hat er beschrieben und definiert, so z. B. den Schwelmer, Eskesberger und Dorper Kalk, die Velberter, Gruitener, Mergelsberger und Adorfer Schichten.

Wenngleich auch einige der von ihm aufgestellten Einheiten heute weniger als stratigraphisch-chronologische Leittypen, sondern mehr als besondere Faziesausbildungen verstanden werden, so bleibt ihr Wert als kartierbare geologische Phänotypen doch erhalten. Dies gilt insbesondere für die kalkigen Gesteinsfolgen.

Das Interesse an paläontologischen Fragen hat WERNER PAECKELMANN zeit seines Lebens nicht verloren. Daß er sich als Schüler schon beachtliche Kenntnisse auf diesem Gebiet angeeignet hatte, bezeugt eine Anekdote, die mir mein Lehrer RUDOLF RICHTER unter Berufung auf dessen Lehrer EMANUEL KAYSER erzählte. So sei im Jahr 1908 ein junger Mann bei E. KAYSER erschienen, habe sich als WERNER PAECKELMANN vorgestellt und gesagt: „Herr Geheimrat, ich möchte bei Ihnen Geologie und Paläontologie studieren. Die meisten Fossiliengruppen kenne ich schon, nur bei den Cephalopoden und Korallen habe ich noch Lücken.“ Dieses selbstbewußte Verhalten habe ihn doch etwas irritiert und er habe daraufhin seinen Assistenten beauftragt, sich des Herrn PAECKELMANN anzunehmen und ihm nahezu legen, einer Verbindung beizutreten, damit er etwas „gestutzt“ würde. PAECKELMANN ist dann dem Mathematisch-physikalischen Verein in Marburg beigetreten und hat all die Jahre engen Kontakt dazu gehalten.

Sein Studium muß sehr erfolgreich gewesen sein, denn den halben Teil seiner Dissertation nimmt der paläontologische Teil ein. Er beschreibt darin allein 310 verschiedene Fossilien und stellt mehr als 20 neue Arten von Trilobiten, Ostracoden, Cephalopoden, Gastropoden, Lamelibranchiaten und Brachiopoden auf. In späteren Jahren, genauer in der Zeit von 1930 bis 1942, lieferte er fünf z. T. umfangreiche Abhandlungen über devonische und unterkarbonische Brachiopoden.

Auf dem Gebiet der Tektonik lag ihm nicht die tektonische Feinanalyse, wie sie die CLOOS-Schule entwickelte, aber ebensowenig die weit ausgreifende geotektonische Interpretation, wie sie die STILLE-Schule mit hohem Anspruch betrieb.

Sobald es das Kartierergebnis erlaubte, legte er seine tektonischen Beobachtungen in besonderen Schriften und Karten nieder, so über den Velberter Sattel (1924), den Briloner Kalkkomplex (1927), den Scharfenberg-Sattel (1929), den Ostsauerländer Hauptsattel (1937). Die geologisch-tektonische Übersichtskarte habe ich schon erwähnt, nicht unerwähnt bleiben sollte auch das gemeinsam mit dem Barmer Lehrer K. HAMACHER verfaßte Geologische Wanderbuch für den Bergischen Industriebezirk, das 1924 erschien. In diesem Zusammenhang sei auch angemerkt, daß er anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel für Professor C. FUHLROTT im Neandertal im Jahr 1926 den Festvortrag über die Geologie des Neandertals hielt.

Als Lagerstättenkundler würde man WERNER PAECKELMANN kaum bezeichnen; erzpetrologische Untersuchungen hat er nicht durchgeführt. Aber er hat sich mit Fragen der Lagerstätten, ihrer Entstehung und Verbreitung überall dort befaßt, wo er mit ihnen bei seinen Kartierungen in Berührung kam. Über das Kupfererzvorkommen von Stadtberge-Marsberg (1930) und die Ramsbecker Blei-Zink-Erzgänge (1932, 1937) hat er mehrfach veröffentlicht, die Eisenerzvorkommen von Brilon und Warstein zusammen mit G. FISCHER, BEHREND und G. RICHTER-BERNBURG (1932) untersucht. Aber auch dem Vorkommen von Gold im Raum Kor-

Düsseldorf, den 1. September 1926.

Einladung

zur

Einweihung einer Gedenktafel

zur Erinnerung

an die Entdeckung des Neandertalmenschen
durch Professor Dr. C. fuhlrott, Elberfeld

===== im Sommer 1856. =====

im Neandertal am Freitag, den 24. September

Programm:

Ab 3¹/₂ Uhr im Restaurant Neanderhof in Neandertal:

1. Vortrag von Bezirksgeologe Dr. Paeckelmann-Berlin:

Die Geologie des Neandertals.

2. Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Heiderich-Bonn:

Die Bedeutung des Neandertalfundes für die Anthropologie.

3. Enthüllung der Gedenktafel am Rabenstein durch Oberstudientrat
Dr. Rein-Düsseldorf.

4. Führung einer geologischen Exkursion durch das Neandertal (für
besonders Interessierte) durch Bezirksgeologen Dr. Paeckelmann-
Berlin.

Im Namen des Ausschusses:

Dr. Rich. Rein.

Abb. 1: Einladung zur Einweihung der FUHLROTT-Gedenktafel am Rabenstein im Neandertal unter Mitwirkung von W. PAECKELMANN. — Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Dr. U. REIN, Krefeld.

bach hat er sich gewidmet sich sich darüber gutachtlich und über weitere in den Erläuterungen zur GK 25 geäußert.

Schließlich müssen noch seine zahlreichen Gutachten zu den Kalk- und Dolomitvorkommen und seine Stellungnahme zur Unterscheidung Kalkstein — Marmor erwähnt werden.

Selbst Fragen der heute aktuellen Forstbodenkunde hat er gemeinsam mit H. UDLUFT und P. PFEFFER schon 1931—1933 durch die Untersuchung der Beschaffenheit der Verwitterungsböden des Devons und Karbons im Ostsauerland behandelt und darüber berichtet.

Ingenieurgeologische Untersuchungen betrafen vor allem die Planung und den Bau von Talsperrren, aber auch evtl. mögliche Bergschäden, z. B. im Zusammenhang mit der Anlage der Ruhrstauseen, insbesondere des Baldeney-Stausees und Autobahneinschnitte. Darüber liegen zahlreiche Gutachten vor.

Seit Ende der dreißiger Jahre mußte er sich an vielen Orten zur Möglichkeit der Grundwassererschließung gutachtlich äußern; allein 64 Berichte sind archivmäßig erfaßt. Diese hydrogeologischen Untersuchungen im Bergischen Land und Sauerland fanden ihre Zusammenfassung in der letzten seiner Veröffentlichungen (1944) — übrigens der ersten regionalen Hydrogeologie dieses Raumes.

Der dienstliche Werdegang von WERNER PAECKMANN in kurzen Worten:

1913 Probegeologe

1915 außerplanmäßiger Geologe

1922 2. Geologisches Staatsexamen

1924 Bezirksgeologe

1930 Bezirksgeologe und Professor

1940 Regierungsgeologe (den Titel Landesgeologe gab es damals nicht mehr).

Zum Persönlichen:

Im Jahre 1920 hatte er HANNA DÖRING, die Nichte des früheren Abteilungsdirektors der Preußischen Geologischen Landesanstalt HENRY SCHRÖDER geheiratet. Drei Söhne wurden geboren; der jüngste starb im Kindesalter, der mittlere ist im Krieg geblieben, der älteste wurde Arzt in Berlin. Seine Frau starb nach seiner Verhaftung in Westdeutschland.

Die Tätigkeit WERNER PAECKELMANNs läßt sich anhand der Gutachten und Berichte bis 1944 verfolgen. UDLUFT schreibt zwar im Nachruf:

„Bald nach dem Ausbruch des Krieges und der Besetzung Polens wurde er mit der Übernahme der polnischen Geologischen Landesuntersuchung unter der Leitung des Reichsamtes für Bodenforschung beauftragt. Er hat sich für diese schwierige und undankbare Aufgabe mit seiner gewohnten Energie eingesetzt und durch sie vielleicht auch sein späteres Schicksal heraufbeschworen und beeinflußt, obwohl er ja nicht freiwillig und aus eigenem Antrieb, sondern im Dienstauftrag nach Polen gegangen ist.“

Sehr groß kann sein Engagement in dieser Aufgabe dennoch nicht gewesen sein. Es liegen darüber keinerlei Dokumente vor. Auch ist PAECKELMANN nach dem Krieg nicht, wie andere, an Polen ausgeliefert worden, was ohne weiteres möglich gewesen wäre, da er in Ostberlin wohnte.

Die verworrenen Ereignisse der Jahre 1945—1947 mit ihren tragischen Folgen lassen sich heute besser beschreiben; aber ohne Einsicht in die Akten der Justiz sind uns letzte Erkenntnisse verwehrt.

Unmittelbar nach der Kapitulation gingen die in Berlin verbliebenen Mitarbeiter des vormaligen Reichsamtes für Bodenforschung daran, das zerstörte Dienstgebäude an der Invalidenstraße 44 aufzuräumen, Unterlagen, Bibliotheks- und Sammlungsbestände zu sichern und zu ordnen.

Kommissarischer Präsident war nach dem Zusammenbruch OTTO BARSCH, ein erfahrener Beamter, der schon seit 1907 dem geologischen Staatsdienst angehörte. Er wurde unterstützt von Geologen, die wie er in der Ära BEYSCHLAG und KRUSCH geprägt waren und sich dem guten Geist der Preußischen Geologischen Landesanstalt verbunden fühlten, wie W. HAACK, W. KEGEL, WERNER PAECKELMANN, W. GOTHAN, G. BERG. Alle waren wohl keine Parteigenossen gewesen. Sie hatten das Bemühen, die Tradition und Tätigkeit dieser bedeutenden und erprobten Dienststelle fortzusetzen und wurden darin, zumindest von den Briten, unterstützt, die mehrfach das Amt aufsuchten und Akten mitnahmen. Aber auch Amerikaner und Polen waren daran interessiert.

Als BARSCH 1946 schwer erkrankte, wurde ihm äußerst taktlos im Krankenhaus eröffnet, wer nun die Amtsgeschäfte übernehmen würde. Es war ERICH LANGE (1889—1965), ein altgedienter Kommunist des Jahres 1918, der schon an der „Säuberung“ der Bergakademie Freiburg nach 1945 eifrig mitgewirkt hatte (REMUS).

BARSCH starb am 6. Oktober 1946. Im November wurden die meisten der alten Landesanstaltsgeologen fristlos entlassen. PAECKELMANN blieb trotz aller Ratschläge in Ostberlin, weil er nichts befürchtete. Kurz darauf, einen Tag nach Weihnachten, am 27. 12. 1946, wurde er und wenig später W. HAACK verhaftet. Beide kamen nicht wieder.

Wir wissen nicht genau, was man ihnen zum Vorwurf gemacht hat; eine Anklageschrift ist nicht bekannt geworden. Aber von E. LANGE wird berichtet, „dafür gesorgt zu haben, daß das z. T. zerstörte Gebäude nicht weiter ausgeraubt, auf verschiedenen Wegen Karten, Profile, Ergebnisberichte, Mikroskope, geophysikalische Geräte und Teile von Bohranlagen nach dem Westen für einheimische und ausländische Konzerne verschoben“ wurden (REMUS).

WERNER PAECKELMANN wurde nach seiner Verhaftung zunächst in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht und anschließend in das Zuchthaus Waldheim verlegt. Nach zweieinhalbjähriger Haft erfuhr er vom Tod seiner Ehefrau und durfte zum erstenmal schreiben. In seinem Brief kommt eine bewundernswerte Haltung zum Ausdruck. „Mein Lebenswille ist auch durch alle Not und durch allen Kummer und Gram nicht gebrochen. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe halte ich fest an meinem Wahlspruch: ‚Ergo!‘ Ich bin voller Pläne für die Arbeit meiner Zukunft und hoffe, daß mir die Grundlagen dazu in meinem Amt und Beruf erhalten geblieben sind. Meine Bibliothek und meine Sammlungen sollen erhalten bleiben, wenn es irgend geht.“ Seine Zuversicht, doch noch freizukommen, hat sich nicht erfüllt; in Waldheim ist er am 3. April 1952 nach mehr als fünfjähriger Haft verstorben. Wir wissen nicht, wie und woran er gestorben ist, wo er begraben ist. Möglicherweise liegt er in einem jener Massengräber, die vor wenigen Monaten aufgefunden wurden. —

Das Lebenswerk mußte somit ein Torso bleiben. WERNER PAECKELMANN war es nicht vergönnt, die Summe seiner Arbeiten zu ziehen — weder räumlich noch sachlich. Aber damit steht er nicht allein, als ein Vertreter der Geologengeneration, die aus dem vorigen Jahrhundert kommend, vor dem Ersten Weltkrieg ihr Studium abgeschlossen hat und am Ende des Zweiten Weltkrieges oder kurz darauf auf tragische Weise ihr Ende fand. Eine Generation, die aber auch noch in glücklicher und vielseitiger Weise Naturforschung betreiben konnte.

WERNER PAECKELMANN war kein Stubengelehrter. Geologie ist keine abstrakte Naturwissenschaft. Ihre Aussagen müssen sich jederzeit am Objekt nachprüfen lassen. Jeder Aufschluß, der uns Einblick in den Untergrund liefert, jede Bohrung, jeder Straßeneinschnitt, jede Baugrube und jeder Tunnel kann das Bild verändern. In Wuppertal hat es in den letzten Jahrzehnten wahrlich viele Aufschlüsse gegeben. Sie haben das schon damals von PAECKELMANN entworfene Bild im wesentlichen bestätigt! Das Geologische Landesamt Nordrhein-Westfalen hat dementsprechend die inzwischen vergriffenen Blätter Elberfeld und Barmen der GK 25 auf neuer Topographie geologisch unverändert in 2. Auflage nachdrucken lassen können.

So kann man mit einigen Worten schließen, die der ältere Kollege THEODOR SCHMIERER dem angeheirateten Onkel W. PAECKELMANNs, HENRY SCHRÖDER, im Nachruf gewidmet hat und die auch auf ihn zutreffen:

„Uns aber wird er vorschweben als ein charakturvoller ganzer Mann, als ein leuchtendes Beispiel nie versagender Pflichttreue, als ein begeisterter Jünger und Förderer unserer Wissenschaft, der mit unermüdlichem Fleiß peinliche Gewissenhaftigkeit verband. Sein Andenken werden wir allezeit hochhalten, die Früchte seiner Arbeit aber werden uns alle überdauern.“
Wir können — auf den Ort bezogen — hinzufügen: Wohl der Stadt, die Wissenschaftler wie WERNER PAECKELMANN hervorgebracht hat.

Literatur

- BOSCHENIN, J. (1990): Zur Geschichte der geologischen Sammlung des Löbbbecke-Museum und Aquazoo. Die Sammlung Werner Paeckelmann. — Löbbbecke Museum + Aquazoo, Jber., **89**: 79—84, 4 Abb.; Düsseldorf.
- GUNTHER, A. E. (1987): A Note on the Oil Fields Investigation under Military Government at Celle 1945—1947. — Geol. Jb. A **102**: 13—21, Abb. 1; Hannover.
- KRAUSE, P. G. (1929): Emanuel Kayser. — Jb. preuß. geol. L.-Anst., **49**: XLV—CXIX, 1 Taf.; Berlin.
- MAXER-GÜRR, A. (1987): Der Alltag im Reichsamt für Bodenforschung zu Celle 1945—1947. — Geol. Jb. A **102**: 23—24, Anl. 1—4; Hannover.
- REMUS, W. (1985): Professor Dr. ERICH LANGE — deutsch-sowjetische Zusammenarbeit als Aufgabe und Lebenswerk. — Z. angew. Geol., **31**: 120—124, Abb. 1—3; Berlin.
- SCHMIDT, H. (1953): WERNER PAECKELMANN. — Z. dt. Geol. Ges., **104**: 549—552, 1 Abb.; Hannover.
- SCHMIDT, W. (1973): Marburg und die Paläontologie. — Geologica et Palaeontologica, **7**: 1—25, Abb. 1—22; Marburg.
- UDLUFT, H. (1953): WERNER PAECKELMANN †. — Geol. Jb., **67**: VII—XVIII, 1 Abb.; Hannover.

Anschrift des Verfassers:

Dr. EGON WIEGEL, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, De-Greiff-Straße 195, D-4150 Krefeld.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Wiegel Egon

Artikel/Article: [WERNER PAECKELMANN und sein Werk 135-144](#)